



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das rheinische Osterspiel der Berliner Handschrift Ms.
germ. Fol. 1219**

Rueff, Hans

Nendeln/Liechtenstein, 1970

Einleitung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67697)

EINLEITUNG.

Das vorliegende Osterspiel (O.) nebst dem sich anschließenden Fragment eines Alexiusdramas (Frgt.) ist in der Papier-Handschrift der Kgl. Bibliothek in Berlin Ms. Germ. fol. 1219 überliefert. Die Hs. stammt aus dem Nachlaß des 1906 verstorbenen Magdeburger Archivdirektors Dr. Eduard Ausfeld. Dieser hat im Jahre 1898 in den 'Blättern für Handel, Gewerbe und soziales Leben', Beiblatt zur 'Magdeburgischen Zeitung' No. 15 S. 113 ff. eine Inhaltsangabe des Osterspiels mit Zitaten gegeben, ohne sich aber über die Herkunft der 'bisher unbekanntes' Hs. zu äußern. Nach der nicht ganz sicheren Erinnerung der Witwe hatte Ausfeld die Hs., die sich 'schon sehr lange' in seinem Besitz befand, wohl 'vor Jahren von einem Antiquar erworben'. Nachdem mir Rheinhessen-Rheingau als sprachliche Heimat der Hs. feststeht, halte ich es für wahrscheinlich, daß ihre Entdeckung durch Ausfeld in die Zeit seiner amtlichen Tätigkeit an den Archiven zu Idstein, Wiesbaden (!) (1880 bis 1892) und Coblenz fällt¹⁾.

Der moderne Einband der Hs.: fest, dunkelroter Kaliko. Auf dem braunen Lederrücken oben rote Lederetikette mit der Signatur. Auf der Vorderseite des Einbands in Goldpressung die Wappenmarke der Kgl. Bibliothek. Innen steifes marmoriertes Vorsetzblatt.

Format des Papiers: Schmalfolio 30 : 11 cm.

Die Hs. umfaßt 4 Lagen und ein eingeklebtes Einzelblatt. Lage I: Bl. 1—12; Lage II: Bl. 13—24; Lage III: Bl. 25—28, Einzelblatt nach Bl. 28 eingeklebt: Bl. 29; Lage IV: Bl. 30—33. (Bl. 31 u. 32 vor dem Binden aneinandergeliebt, s. Wasserzeichen.)

Wasserzeichen: Ochsenkopf Bl. 2. 3. 9. 13. 15. 17. 32; Ochse Bl. 25. 29. 31. Das Ochsenkopf-Zeichen entspricht der Gruppe 15096 bis 15100 bei Briquet (*Les Filigranes, Dict. hist. des marques du papier. Paris 1907*). Die Beispiele dieser Gruppe bei Briquet entstammen Papieren von 1455—1480. Der Ochse entspricht Briquet 2783, wo er für 1447 u. 1452 bezeugt ist.

Die Hs. ist in der unteren Hälfte durch Feuchtigkeit stark angegriffen, nirgends aber unleserlich geworden. Die Ränder des Papiers sind besonders gegen Ende der Hs. mitgenommen.

1) Vgl. den Nekrolog Ausfelds in den 'Geschichtsblättern für Stadt u. Land Magdeburg' 41. Jg. (1906) S. 88.

Abhandlungen d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. Bd. 18, 1.

Lage I, II und III enthalten in Kursive die Niederschrift des Osterspiels, die nach dem Schreibervermerk auf Bl. 28r. per me Helffricum anno m^occccclx^o in octava pasche gefertigt ist. Bl. 1v (Rückseite des Personenverzeichnisses) und Bl. 28v sind leer. Lage IV gehört dem Fragment, das in der Mitte von Bl. 32r mit der Ankündigung Rex Falfundie dicit abbricht. Auf der Vorderseite des eingeklebten Bl. 29 steht Processio und Personenverzeichnis des Frgts.; 29v ist leer. Osterspiel und Fragment sind von der gleichen Hand geschrieben, indes scheint zwischen der Niederschrift der beiden Stücke ein Zeitraum zu liegen; denn die Schrift des Frgts zeigt einige Besonderheiten: die breitere Feder beim Grundstrich, die stark betonten Ecken der Buchstaben, vor allem die steifen, schleifenlosen Oberlängen des b, l, h, k, die an ihrem oben keilförmig verdickten Ende einen zierlichen Sporn haben, verraten eine schwache Tendenz zum architektonischen Charakter der Buchschrift.

Schriftbild. Die deutschen Verszeilen des Dialogs sind abgesetzt. Fortlaufend geschrieben sind die komischen Gesänge des Juden Natan (89—92) und des einziehenden Medicus (531—534); ich habe das so belassen.

Die lateinischen Didaskalien bilden schmälere Kolumnen, die zwischen den einzelnen Absätzen der Dialog-Kolumne eingerückt stehn.

Die lateinischen geistlichen Gesänge des O. — die ich mit den wenigen altüberlieferten deutschen Nachbildungen der Zehnsilberstrophen durch Sperrdruck hervorhebe — sind vielfach nur mit ihren Anfangsworten in den Didaskalien angedeutet. Nur in den alten Szenen der Visitatio und der Erscheinung, von dem 'Heu nobis' bis zum 'Vere vidi' (690—1230), sind wichtige Tropen, Antiphonen und Hymnen mit ihren deutschen Begleitstrophen vollständig gegeben und mit Notenlinien versehen. Nur eine der Strophen, die junge Vagantenstrophe 'Nunc vadamus' (S. 167), ist nach ihrer rhythmischen Gliederung auf die Zeilen verteilt; sie ist auch die einzige deren Notenlinien ausgefüllt sind. Außer ihr hat nur der kurze Satz 'Raboni, quod dicitur magister' Bl. 17r Noten. Bei der Strophe 'Vere vidi' und dem sich anschließenden 'Ich sach ficherlichen' (S. 175) steht statt der Notenlinien ein Hinweis auf eine vorhergehende Melodie; trotzdem sind die Verse fortlaufend geschrieben. Ich drucke die Strophen nach ihrer rhythmischen Form. Bei der Auflösung der deutschen Marienklage V. 1109 ff. in Kurzzeilen folge ich Wackernell¹⁾ S. 222 f., ferner dem Schreiber des Münchner Marienspiel-Fragments (Wilh. Meyer²⁾, Fragmenta Burana Tafel 14),

1) Wackernell, *Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol* (Graz 1897).

2) *Festschrift der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften* (Berlin 1901).

der nach *mære*, *chlag*, *lære*, *tag*, *leben*, *mag*, *suoche* Punkte setzt, und endlich dem jüngeren Text der Klage in den Spielhandschriften aus Innsbruck¹⁾ (1025 ff.), Wien²⁾ (325, 27), Eger³⁾ (7963 ff.), Erlau⁴⁾ (1041 ff.), der mit unserer Fassung nur die 4 ersten Kurzzeilen gemeinsam hat (Eger nur 2 Zeilen) und an diese eine zweite Strophe von 4 paarweise gereimten Kurzzeilen (troft : erboft, vergab : grab) anschließt. Die Klage die Umland, Volkslieder S. 849 no. 324 nach einer vatikanischen Hs. von 1347 abdruckt, ist noch nach dem alten Vorbild der lateinischen Zehnsilberstrophe in Langzeilen abgesetzt. Die Klage des Trierer Osterspiels, die der unsrigen textlich nächstverwandt ist, setzt als erste Strophe 4 Kurzzeilen, als zweite 3 Zeilen, wobei den ich *sueche*, der in dem grabe lach eine Zeile ausmacht und so die 'leben'-Zeile verwaist ist. — Die Gesänge die in der Hs. von Notenlinien begleitet sind, bezeichne ich durch Kreuzchen, die beiden Stellen die wirklich mit Noten versehen sind, durch Doppelkreuzchen.

Bei der Zählung der Verse sind auch die gesperrten deutschen Verszeilen einbegriffen. Die lateinischen Teile werden, wo nicht die Seitenzahl genügt, nach der nächstvorhergehenden Verszeile zitiert, wobei die einzelnen Zeilen des lateinischen Textes mit a b c ... gezählt werden. Also z. B. im Namenverzeichnis: *Jacobus* 1697 a. Die Personenverzeichnisse von O. und Frgt. haben ihre besondere Zeilenzählung.

Der merkwürdige Fall einer Variante V. 1433 ist im Druck genau nach der Hs. wiedergegeben.

Große Buchstaben hat die Hs. regelmäßig zu Anfang eines neuen Absatzes. Die wenigen sicheren Ausnahmen *myn* 1007, mit 1057, *probet* 1357, *baldoft* 1359 a, *meyster* 1359 wurden beseitigt. — Mit großen Anfangsbuchstaben beginnen in der Hs. auch die meisten einzelnen Hauptsätzchen in den Didaskalien, die 'Et dicit' 'Addat rigmum' u. a. Wo dies nicht der Fall ist und mir die Abtrennung des betr. Sätzchens durch die stärkste Interpunktion zweckmäßig schien, setzte ich Kapitälchen ein; so bei: *et impetuofe* S. 144; *poft hoc* S. 164; *deinc* S. 170; *et dicit* S. 173; *deinde* S. 179; *et dicit* S. 199; *et statim* S. 200; *addit rigmum* S. 210. — Große Anfangsbuchstaben führe ich auch durch bei den Einsätzen lateinischer Gesänge in den Didaskalien; die Hs. hat: *cantando tollite* S. 141; *dicit quis est* S. 142; *canit venite* S. 145; *canunt filete* S. 157; *cantent furrexit* S. 170; *cantans mulier* S. 171; *cantet ego sum* S. 173; *canit ego dormivi* S. 174;

1) Mone, *Altdeutsche Schauspiele* (Quedlinburg 1841) S. 139.

2) Hoffmann v. F., *Fundgruben* Bd. 2 (Breslau 1837).

3) ed. Milchsack, *Bibl. d. Stuttg. Lit. Ver.* 156.

4) *Erlauer Spiele* ed. K. F. Kummer (Wien 1882).

canit sancte S. 174; cantando vere vidi S. 175; cantando respondeat || sepulchrum S. 175; canit non dico S. 178; cantando tu solus S. 181; canit mane S. 185; cantent nonne S. 187; cantat || pax vobis S. 191; cantent vidimus S. 196; cantando pax vobis S. 199; cantet mihi digitos S. 199; canit hora est S. 210. — *Große Buchstaben* setze ich ferner an den Anfängen der Sinnesabschnitte der *Conclusio* in O., die der Schreiber durch das Zeichen ¶ markiert hat. — *Der willkürliche Wechsel kleiner und großer Anfangsbuchstaben bei Eigennamen* ist nach den Grundsätzen der *Berliner Deutschen Texte* geregelt.

Kleine Buchstaben führe ich im Anfang der einzelnen Verseile durch, obwohl der Schreiber hier nicht ganz selten, aber durchaus launenhaft Majuskeln setzt. Zu dieser Regelung zwingt schon der Umstand, daß bei den Buchstaben h, j, l, v, w in sehr vielen Fällen Majuskel und Minuskel nicht zu unterscheiden sind. Doch sind auch Buchstaben dieser unsicheren Gruppe öfters durch besonders große Ausführung, geringe Verzierung oder durch den z-Schnörkel als Majuskeln deutlich gekennzeichnet. — *Der z-Schnörkel* findet sich am häufigsten bei H (im Frgt. viel häufiger als in O.), ferner bei F (Zffürt 2110, Zffistulatores Bl. 29 r 3, Zf viermal), bei L, K, V je einmal. Die *Initiale I* 2278 reicht über sechs Zeilen.

Die *einzig Interpunktion der Hs.* ist senkrechter Doppelstrich ||, den ich durch zweckmäßige Interpunktion (meist Kolon) ersetze. Er steht in der Hs.: vor Resurrexi Bl. 2r, vor Te sanctum Bl. 2v, nach stando Bl. 2v, nach Moab Bl. 3r, vor et eundo dicit Bl. 6r, vor Et dicat Bl. 15r, in Qui cantet || Maria Bl. 17r, vor et dicit pastor bonus Bl. 17r, vor sepulchrum Bl. 18r, in Surrexit Christus etc. || Lucas Bl. 22r, vor pax vobis Bl. 23r, nach prima V. 2130 und vor Amen V. 2278.

Durch *senkrechte Striche in Parenthese* gesetzt ist |ūo alte| S. 16r. — *Wo bei überlangen Zeilen der Platz nicht reicht und das fehlende Versende mit dem üblichen Zeichen ¶ in der vorhergehenden oder folgenden Zeile untergebracht ist, steht ein || hinter der unvollständigen Zeile.* — *Wo ein Wort ursprünglich vergessen und dann überschrieben ist, findet sich das Zeichen ^ an der Ausfallstelle.* — *Die beiden Zeilen 695 u. 696, die umgestellt werden sollen, sind in der Hs. vorne mit Sternchen bezeichnet.*

Auf die zahlreichen üblichen *Abkürzungen* im lateinischen Text kann ich hier nicht Rücksicht nehmen. *Wo ein Zweifel über die Auflösung bestehen kann, setze ich die handschriftliche Abbrueviatur unter den Strich.* Das di* in den *Didaskalien* ist stets mit dicit gegeben, auch wenn unmittelbar vorher ein anderer Modus (oder Tempus) gebraucht ist. So 1167. 1171. 1275. 1257. 1663. 1675. 2051. 2067.

Daß der Schreiber selbst entsprechend verfährt, zeigen die Beispiele: cedunt, et dicat S. 144; procedat ... || et dicit S. 149; fedeat, ... et cantent. Et ... dicit S. 170; cantet ... Et dicit S. 173 (bis); fit ... cantant ... respondeat S. 175; introeat ... et cantat S. 191. Das cāt̄ ist stets mit cantet aufgelöst. — Die lateinischen Ordinalia sind oft durch die betr. Zahl mit der angehängten Flexionsendung ausgedrückt. Ich habe diese Art der Abkürzung in den Personenverzeichnissen stehen lassen, dagegen in den Didaskalien beseitigt, weil sie fast überall wie in 'PRIMA MARIA'. 'SECUNDUS MILES' durch den Druck hervorgehoben werden sollten. Die Stellen sind: O. 102 a. 118 a. 176 a. 438 a. 442 a. 446 a. 466 a. 708 e. 742 f. 936 g. 986 a. 994 a. 1002 a. 1032 c. 1036 e. 1042 b. 1052 a u. c. 1060 a. 1089 b; Frgt. 150 a. 232 a.

Abkürzungen im deutschen Text:

1. Sehr häufig ist der Nasalstrich z. B. myñē = mynen, hoffēnūge, grymīgen, mynē = mynem (140). Wo der Strich über m und n eine Verdoppelung fordert die nur von graphischer Bedeutung sein kann, wie regelmäßig bei vmb, vñd, eyñ, keyñ, geyñ, allen Wörtern auf -eyñ und oft bei myñ, habe ich ihn der leichteren Lesbarkeit zuliebe unberücksichtigt gelassen. Tatsächlich würde es auch ein falsches Bild geben, wollte man ñ und m̄ in diesen Fällen zu nn und mm auflösen; denn während alle Wörter in denen die Verdoppelung lautliche Bedeutung hat, im Text auch öfters mit ungekürztem nn und mm erscheinen, treten die äußerst häufigen vñd, eyñ usw. nie als vnnd, eynn auf. Es mag genügen über das Verhalten der einzelnen Wörter dieser Gruppe genau Rechenschaft zu geben: Der Text der Hs. hat nur 3 vmb ohne Nasalstrich (1266. 1383. 1757), nur 10% vnd (immer dagegen vnde O. 538. 688. 886. Frgt. 217), zweimal ey (313. 663), einmal key (239), ausnahmslos geñ und nur einmal kleñ (460) neben regelmäßigem beyñ, gemeyñ, cleyñ, meyñ, reyñ, steyñ, geseñ (Frgt.). Dagegen alle -ein immer ohne Nasalstrich! Ein Wechsel vollzieht sich in der Schreibung von myn: bis zur Mitte von O. hat die Hs. meist m̄y (zuletzt 1150) seltener myn und nur einmal sicher myñ; in der zweiten Hälfte von O. und im Frgt. herrscht ausnahmslos myñ. Dagegen immer din (O.) dyn (Frgt.) und sin (pr. pr.)!

2. r-Haken für r und er: ma^otel, fme^otzē, ho^oe; lieb^o meift^o, v^odriffen, v^owae^o, h^ouß, h^ore.

3. Sehr häufig ñ = en der Flexionsendung: liebñ, mētschñ. Entsprechend aufzulösen eyñs 1642. 2010; myñs Frgt. 30. Dazu die eyñ 554. 556. 1389 sym Frgt. 176. keyñ Frgt. 260.

4. Hochgestelltes o und e = ro, re = g^ossen; Pet^o, Pet^o.

5. difß, vnßs = differ, vnfers.

6. Zu den lateinischen Abkürzungen gehören die im deutschen Text öfter vorkommenden: pphete, pfon, padife.

7. Siglen: die Nomina sacra $\overline{J}hus$, $\overline{x}pus$, \overline{ct}_3 , $\overline{J}hr\overline{lm}$, $\overline{J}frl$.

8. Einmal: \overline{vn} = vnd (Frgt. 21).

Schreibung einzelner Laute:

1. Rundes s hat die Hs. nur im Auslaut.

2. i und j habe ich nach ihrem Lautwert verteilt. Die Hs. hat oft j (in der Form = J) für i, sehr selten i für j: iudeos 834a, iudden 835, ihefum 1033. 1274.

3. Die Hs. hat für unumgelautetes u fast überall die Schreibung ü, sogar für lateinisches und deutsches v; umgekehrt läßt sie den Umlaut meist unbezeichnet, wie auch mhd. iu und üe meist als u, selten als ü erscheinen; die Umlautsbezeichnung û fehlt ganz. Im Druck setze ich dafür ohne Rücksicht auf den Umlaut überall u ein. Der Wechsel zwischen der Schreibung u und v ist nach modernem Gebrauch ausgeglichen. In der Verteilung der u und v zeigt die Hs. eine gewisse Konsequenz. Vokalisches v kommt nur im Anlaut vor, und zwar regelmäßig vor Nasalen, also in \overline{vmb} , \overline{vmm} , \overline{vnd} , \overline{vns} , im lat. $\overline{vnüs}$, $\overline{vngentüm}$ (Ausnahme einige uns), ferner in \overline{vber} -, \overline{vbel} und entsprechend im lat. \overline{vbi} (Ausn. überale 934, überfließende 1033, überfloßlich 2110). Sonst steht regelmäßig ü; Ausnahmen: einige \overline{vch} , \overline{vff} , \overline{vwe} , ein \overline{vst} (375), \overline{Vwer} (1644), lat. $\overline{vlulando}$ (431), \overline{vt} (1006c), $\overline{Vrsinüs}$ (Frgt.); dazu $\overline{ga}^{\text{ch}}$ (1365), $\overline{vüwern}$ (136). — Für lat. konsonantisches v steht im Anlaut regelmäßig v (Ausnahmen: $\overline{üeniens}$ (237), $\overline{üobis}$ (2044), Abbr. $\overline{ül}$ und $\overline{üo}$); im Inlaut, auch nach Präfix, immer u resp. ü, z. B. $\overline{obüians}$, $\overline{perüenerit}$. Einmal: $\overline{wlnüs}$ = vulnus 2047e. Für deutsches konsonantisches v bzw. f hat die Hs. ü in geüelt 235, driüaldikeit 416, $\overline{vnüerfert}$ 821, $\overline{erüeren}$ 2109, $\overline{vnüerschülgeten}$ 1279, $\overline{buüertig}$ 2110, $\overline{vnüerholn}$ Frgt. 167. 208.

4. Die Hs. kennt zweierlei y: y und ligiertes ij. Das zweite kommt vor: im lateinischen \overline{hij} 1427b, \overline{socijs} 423, \overline{pij} , \overline{vicijs} , $\overline{demonijs}$ 1066, im Deutschen immer in \overline{bij} , \overline{drij} , \overline{frij} , \overline{lij} (verb. subst.) $\overline{filferij}$ 616, $\overline{follerij}$ 1372, $\overline{lekerij}$ 1665, in \overline{czijt} , \overline{fijt} (conj. u. verb. subst.), \overline{wijt} , \overline{lijt} (iacet) \overline{lijgen} , \overline{lijden} , \overline{fijte} , $\overline{verlijben}$, $\overline{blijben}$, \overline{wijfen} , $\overline{gewijft}$, $\overline{gefpijft}$, \overline{fijs} (verb. subst.). In allen anderen Fällen steht y, das ich auch im Druck durchweg setze.

5. Den Wechsel zwischen tz und cz habe ich nicht zu gunsten einer Schreibung beseitigt; ich folge der Konsequenz mit der die Hs. die beiden Schreibungen verteilt, und beseitige Ausnahmen im Sinne dieser Konsequenz. Obwohl tz und cz graphisch vielfach nicht sicher

zu unterscheiden sind, ergibt sich für O. die Regel, daß cz überwiegend im Anlaut und nach Vokalen steht, tz dagegen fast durchgängig nach l, n, r der selben Silbe und in itzunt und crutz. Diese Regel ist im Druck des Osterspiels durchgeführt, Im Frgt. dagegen bleibt nach der Hs. überall cz. — Stets wird das meist in unbetonter Stellung vorkommende zu mit einfachem z geschrieben, wodurch wohl eine lautliche Eigenschaft zum Ausdruck kommen soll; Ausnahmen: fehent ... czu 928, altzu 1137, Czu 172. Die Schreibungen zwofchen 452, zwar 519, alzyt 904, zucht 1611, zeichen 1685 sind beibehalten.

Der Bindestrich (nicht das ~~in~~ den deutschen Texten übliche 'kleine Spatium') kommt im Druck bei einigen auseinandergerückten Kompositis zur Anwendung, dagegen hab ich das in der Hs. getrennte Präfix zu = zer stets zusammengezogen, ebenso lat. deinde.

Schreibversehen sind emendiert; der besseren Lesbarkeit zuliebe sind auch Eigentümlichkeiten wie der Wechsel von w u. v und die Unsicherheit im Gebrauch des auslautenden t (z. B. 48. 248. 1210. 1756. 1915. 2020. 2058. 2246; Frgt. 15 — anderseits 1745. 1846) beseitigt*).

Durch die verschiedenen Schriften sollen die einzelnen Elemente des Textes übersichtlich unterschieden werden; die Hs. hat nichts Entsprechendes. Ebenso rühren die Striche und Abstände zur Scheidung der einzelnen Szenen von mir her.

Die Titel „Rheinheßisches“ Osterspiel und „Alexius“-Fragment habe ich in der vorausgehenden Untersuchung der beiden Stücke gerechtfertigt.

*) [Da die Ausgabe ursprünglich für die 'Deutschen Texte des Mittelalters' bestimmt war, sind weitergehende Besserungen, durch welche namentlich das Bild der Reime mit Leichtigkeit einen reinern Charakter hätte erhalten können, unterblieben; manches hab ich freilich noch unter der Korrektur reguliert, aber solche Änderungen immer angedeutet. E. S.]

Personenverzeichnis.

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| [1r] Precurfor | |
| Primus angelus | |
| Saluator | |
| Moab primus custos | |
| 5 Philar 2 us | |
| Manfor 3 us custos | |
| Lucifer | |
| Anßhelm 4 tus custos | |
| Dauid | 45 ORDO PROCESSIONIS |
| 10 Machschande | Quatuor angeli cum |
| Fedderwosch | vexillis et cereis |
| Demon | Saluator |
| Abraham | Marie |
| Noe | |
| 15 Yfaias | 50 Pe Ja et Joh |
| Zacharias | Cleophas et Lucas |
| Eua | Anime in limbo |
| Moifes | Anime dampnate |
| Jacobus (<i>Hs. Jocabus</i>) | Hofpes et feruus |
| 20 2 us angelus | 55 4 or milites |
| Medicus | Sinagoga |
| Seruus | Lucifer cum suis |
| prima } Maria | |
| 2 a } Maria | |
| 25 3 a } | |
| Lamech | |
| Natan | |
| Jofelin | |
| Sabath | |
| 30 Ebrot | |
| Petrus | |
| Johannes | |
| Thomas | |
| Cleophas | |
| 35 Lucas | |
| Anima mercatoris | |
| Anima piftoris | |
| Anima pincerne | |
| Anima facerdotis | |
| 40 Item cetere anime | |
| Bartholomeus | |
| Matheus | |
| Philippus | |
| 44 Andreas | |